

„Schönes Gefühl, etwas für die Menschen hier zu tun“

Kleinrössen Am Wochenende endet die 15. Saison der erfolgreichen Familiensontage im Kleinrössener Naturschutzzentrum. Die RUNDSCHAU hat dies zum Anlass genommen, um mit „Hausherrin“ Christina Lehmann ins Gespräch zu kommen.



In herbstlicher Farbenpracht lädt der Garten des Kleinrössener Naturschutzzentrums am Wochenende zu einem Spaziergang und zum Entdecken ein. Archivfotos: gü/sn
Sehen Sie dem Saisonabschluss gelassen entgegen?

Keineswegs. Es soll schließlich ein Höhepunkt in der Folge der diesjährigen Kleinrössener Familiensontage werden. Erfahrungsgemäß kommen da alle noch einmal und wollen einen schönen Nachmittag erleben. Also heißt es, sich besonders anzustrengen, damit alle zufrieden sind.

Was heißt das für Sie konkret? Mehr als alles vorbereiten, kann man doch eigentlich nicht.

Es kommt auf das Wie beim Vorbereiten an. Der Herbst hat von allen Jahreszeiten die größte Farbenpracht. Ich möchte, dass sich diese im gesamten Gelände widerspiegelt: auf dem Hof, in der Scheune und erst recht im Garten. Früchte, Blüten, Samen und mehr sollen die Dekoration ausmachen.

Welche Bewandnis hat es mit dem Thema Milch, das Sie am Sonntag aufgreifen wollen?

Ein hochaktuelles Thema. Weil wir uns als Mittler zur Landwirtschaft verstehen, wollen wir darauf aufmerksam machen, dass es schon sittenwidrig ist, dass unsere Landwirte seit Monaten für einen Liter Milch nur 20 Cent bekommen. In Zusammenarbeit mit Martina Finkel vom Projekt LandAktiv haben wir uns einiges einfallen lassen.

Es war im Vorfeld zu hören, dass auch die Erntekronen in diesem Jahr vollkommen andere sind, als man sie bisher gesehen hat.

Stimmt. Sie sind die ersten handfesten Produkte eines neu angelaufenen Projekts hier im Naturschutzzentrum, bei dem Frauen über fünf Monate, jeweils an zwei Tagen in der Woche, eine Beschäftigung finden – allerdings ohne Entlohnung. Sie machen das, um unter Menschen zu sein und wieder einmal etwas anderes als nur häuslichen Alltag zu erleben. Die Erntekronen, kleiner, bunter und damit auch noch dekorativer als die bisher gebundenen Kronen, könnten aus meiner Sicht, bietet man sie Interessenten zum Kauf an, eine kleine Einnahmequelle sein. Ich freue mich sehr, dass dieses Projekt zustande gekommen ist. Die Frauen bringen viele Ideen mit, haben durchaus auch einmal eine neue Sicht auf manches. Das belebt die Arbeit und hilft

bei der Vorbereitung des Sonntags enorm. Endlich hat mal wieder jemand Zeit, etwas kreativ umzusetzen, zu basteln und zu werkeln.

Die Frauen sind ja jetzt zusätzlich vor Ort. Wer hat sich bisher um das Objekt gekümmert?

Ich kann mich glücklich schätzen, seit dem vergangenen Jahr drei Kombilohn-Beschäftigte zu haben. Das sind drei Frauen über 50 Jahre, die sehr fleißig sind. Darüber hinaus helfen derzeit vier Minijobber stundenweise.

Was zählt zu deren Aufgaben?

Sie müssen Haus, Hof und Garten in Schuss halten. Die Liste ist lang, zum Beispiel den Garten bestellen, die Fruchtfolgen beachten und dabei immer wieder was Neues bieten, denn die Besucher wollen jedes Jahr Neues entdecken. Ich sage: Für Besonderes braucht man besondere Leute. Ich bin froh, dass ich solche gefunden habe.

Zu denen zählen Sie sicher auch die Extra-Helfer an den Familiensontagen?!

Selbstverständlich. Ohne die wäre so eine Saison mit sechs Familiensontagen von Frühjahr bis Herbst, dem Klemmkuchenfest und dem kleinen Weihnachtsmarkt nicht denkbar. Zehn bis zwölf Helfer werden da gebraucht, sonst ist es nicht zu schaffen: abwaschen, verkaufen, aufräumen, Kuchen schneiden und, und, und ...

Wie haben sich Ihre Wege mit denen der Helfer gekreuzt?

Die Frauen und Männer haben zuvor fast alle einmal eine vorübergehende Beschäftigung im Zentrum gefunden. Danach sind sie geblieben und nun ehrenamtlich dabei. Da hat noch nicht einer gefragt, ob er für seine Hilfe Geld bekommt. Alle haben erkannt, dass sie auf ganz andere Weise von den Nachmittagen profitieren: Sie sind unter Menschen. Sie kommen ins Gespräch. Sie fühlen sich gut, weil sie etwas Gutes getan haben. Klar ist so ein Nachmittag auch stressig. Aber es ist ein schönes Gefühl, etwas für die Menschen getan zu haben, die noch hier sind.

Das ist Ihr Antrieb?

Ja, und zwar schon seit 15 Jahren. Das Kleinrössener Naturschutzzentrum besteht seit dem 1. Mai 1994. Und es gibt es immer noch, während von anderen Projekten, in die weitaus mehr Finanzen und Zuschüsse geflossen sind, schon längst nicht mehr die Rede ist.

Wie viele Besucher zählen Sie pro Jahr?

Wir sind bei 4000, Tendenz steigend.

So langsam müsste doch aber fast jeder Einwohner im Landkreis das Naturschutzzentrum kennen.

Das mag sein, aber es präsentiert sich ja bei jedem Besuch anders. Es gilt, ständig aufs Neue entdeckt zu werden. Deshalb wird es nie langweilig, hier hereinzuschauen.

Außerdem beschränkt sich das Angebot nicht nur auf die Familiensontage. Wie bieten ausreichend Platz für private Feiern. Die Mieteinnahmen brauchen wir ganz einfach, um die jährlichen fixen Kosten für Versicherungen, Strom und anderes – alles in allem einige Tausend Euro – begleichen zu können. So besuchen uns auch viele Gäste, die noch nie hier waren und das Naturschutzzentrum zum ersten Mal betreten. Nicht selten bekommen wir von denen anerkennend zu hören, dass sie sich wie im Himmelreich fühlen.

Gehen nach so vielen Jahren die Ideen nicht langsam aus?

Keineswegs. Ich habe noch so viele Ideen im Kopf – egal, ob für Schulklassen, die oft an Wandertagen nach Kleinrössen kommen oder zu Gast in der Schlossherberge in Uebigau sind, ob für Familien oder Senioren. Eigentlich müsste man Haus, Hof und Garten noch öfter öffnen. Der Elster-Radweg wird schließlich immer beliebter. So viele Radler kommen hier vorbei und finden die Türen dann leider verschlossen. Aber da stoße ich derzeit an Grenzen. Wer soll ständig vor Ort sein und sich um die Bewirtung und Betreuung der Gäste kümmern?

Fürchten Sie, dass Sie des stetigen Einsatzes müde werden?

Nein, denn auch nach 15 Jahren macht mir die Arbeit hier in Kleinrössen noch immer sehr viel Spaß. Ich hoffe, das bleibt noch lange so!

Es fragte Sylvia Kunze.